

Regina Rößner

## Zur Memoria Lübecker Kaufleute im Mittelalter

Mein Beitrag betrachtet die Stadt Lübeck als Hansestadt und widmet sich ihren Bürgern und Kaufleuten in ihrer Eigenschaft als Hansen, als Fernhändler.

Dort wo hansische Privilegien wirksam wurden, außerhalb des Hansegebietes nämlich, zum Beispiel in Flandern, trat das Bürgerrecht des Einzelnen zurück zu Gunsten seiner Zugehörigkeit zur Hanse. Aus dieser Perspektive betrachtet waren die Bürger der vielleicht wichtigsten Hansestadt gleichberechtigte Mitglieder der hansischen Genossenschaft und besaßen denselben Stellenwert wie die Fernhändler aus Reval, aus Hamburg oder aus Dortmund. Am Brügger Kontor teilten sich die Genossenschaftsmitglieder aus Lübeck das für sie zuständige wendisch-sächsische Drittel mit den Hansen aus Wismar, Rostock, Braunschweig und anderen Städten dieses Gebiets. Wenngleich sich viele Lübecker unter den Älterleuten des lübischen Drittels finden, so standen doch weder das Drittel noch gar das ganze Kontor unter Lübeckischer Führung. In Brügge spielten die Lübecker Hansen eine weitaus geringere Rolle als am Bergener Kontor. Die Beobachtung, daß sich die hansestädtischen Identitäten der Kaufleute in diesem rechtlich-politischen Kontext weitgehend nivellierten, wirft die Frage nach eventuellen hansestädtischen Zusammenschlüssen auf bruderschaftlich-memorialer Ebene auf.

Wer als Hansekaufmann in die Fremde reiste, entwickelte nicht selten eine besondere Beziehung zu den fremden Handelsplätzen und manifestierte und dokumentierte diese Beziehung durch vor Ort getätigte Stiftungen, testamentarische Legate oder den Eintritt in Gilden und religiöse Bruderschaften. Auch für zahlreiche Lübecker ist dies nachweisbar. Diese durch wirtschaftliche und private Kontakte ge-

knüpfte und durch religiöses, memoriales Handeln fundamentierte Beziehung war nicht nur während des Aufenthalts in der Fremde wirksam. Sichtbaren Ausdruck fand die besondere Bindung des Einzelnen an die von ihm aufgesuchten Handelsplätze im Ausland in seinem Beitritt zu Gesellschaften, in denen sich die nach Flandern oder nach Norwegen orientierten Fernhändler zusammenfanden. Die Bergenfahrer-gesellschaften in Lübeck und in Deventer, die Englandfahrer-gesellschaft in Hamburg und die Lübecker Gesellschaft der Schonenfahrer waren solche Vereinigungen Gleichgesinnter. Da sie neben Versammlungsräumen auch über eigene Kapellen und Altäre verfügten, boten sie ihren Mitgliedern nicht nur ein Forum persönlichen Erfahrungsaustausches und gesellschaftlicher Aktivitäten, sondern auch die Gelegenheit zu gemeinsamen Gottesdiensten und memorialen Handlungen.

Durch zahlreiche Untersuchungen zur Geschichte des Brügger Kontors und prosopographische Studien zur Anwesenheit hansischer Kaufleute in Flandern sind wir über die grundlegende Beteiligung Lübecks am Aufbau der hansischen Genossenschaft im 13./14. Jahrhundert und die außerordentlich starke Präsenz Lübecker Hansen auf den niederländischen Märkten gut unterrichtet. Umso erstaunlicher ist es angesichts der bedeutsamen Rolle, die die Lübecker in den hansisch-flandrischen Wirtschaftsbeziehungen spielten, daß es in Lübeck offensichtlich keine Flandernfahrer-gesellschaft gegeben hat. Zwar wurde in der Literatur immer wieder die historische Existenz einer solchen Korporation vermutet; die angeführten Belege sind jedoch wenig überzeugend. Selbst wenn man die Existenz einer Lübecker Flandernfahrer-kompanie unterstellt, so dürfte doch unbestritten sein, daß diese weder durch Realien deutlich in Erscheinung getreten ist noch ihren Niederschlag in der schriftlichen Überlieferung gefunden hat.

Warum sucht man in Lübeck vergebens nach einer Flandernfahrer-gesellschaft, wo doch im benachbarten Hamburg eine solche Vereinigung sicher nachweisbar und zudem mittels Schaffer- und Rechnungsbüchern in ihrem Mitgliederbestand gut rekonstruierbar ist? Die

Antwort könnte lauten: Gerade weil die Hamburger Flandernfahrer über eine eigene, in der Johanneskirche ansässige Leichnamsbruderschaft und über die mit der Gilde aufs Engste verbundene Fahrergesellschaft verfügten, erschien die Gründung einer Lübecker Kompanie (bzw. die Aufrechterhaltung einer zunächst bestehenden Gesellschaft dieser Art) nicht unbedingt erforderlich. Unterzieht man die erhaltenen Mitgliederlisten der Hamburger Flandernfahrergesellschaft einer genaueren prosopographischen Untersuchung und berücksichtigt hierbei die Fernhandelsbeziehungen der Hamburger Hansen, so stößt man auf einen persönlich wie wirtschaftlich eng umgrenzten Personenkreis, der sich aus Hamburger und Lübecker Fernhändlern zusammensetzte. Allen gemein war eine deutliche Hinwendung zum Westhandel und enge gesellschaftliche wie ökonomische Verbindungen untereinander. Teilweise aus ein und denselben Familien stammend unterstützten sich die Hamburger und die Lübecker Hansen gegenseitig bei gemeinsamen Handelsunternehmungen als Faktoren. Die Hamburger Werkzollrechnungen aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert belegen dies eindrucksvoll. Auch bereits ein Jahrhundert zuvor gehörten Lübecker Bürger nachweislich zu den ersten Mitgliedern der Hamburger Flandernfahrergesellschaft. Sie war eine städteübergreifende Korporation, die ungeachtet unterschiedlichen Bürgerrechts Fernhändler mit demselben Ziel in sich vereinte. Ob und inwieweit sich in dem nachgewiesenen Mitgliederbestand der Kompanie die tatsächlichen Verhältnisse im fernen Flandern widerspiegeln, bleibt dahingestellt.

Feierliche Messen und gemeinsames Gebetsgedenken für verstorbene Bruderschaftsmitglieder lassen sich in der Überlieferung der Kaufleutegesellschaften in unterschiedlicher Dichte belegen, so zum Beispiel für die Lübecker Bergenfahrerkompanie oder die Bruderschaft der Hamburger Kaufleute in Amsterdam. Lübecker Hansen bedachten in ihren Testamenten Bergener Kirchen und Klöster. Hamburger Kaufleute ließen sich in der Amsterdamer Oude Kerk begraben und sorgten dort für ihre Memoria. Verlangten die von der Heimatstadt aus verfügten Stiftungen und Vermächtnisse dem heimgekehrten Kaufmann

noch besondere Rückschau und Besinnung ab, war es für den in der Fremde weilenden Hansen ein Leichtes, vor Ort Anschluß an bestehende Korporationen zu finden und sich intensiv um seine Memoria zu kümmern – wenn ihm denn daran gelegen war. Zahlreiche Hansekaufleute, darunter sehr viel Lübecker, traten in religiöse Bruderschaften in Brügge und Antwerpen ein oder spendeten für dortige Kirchen und Klöster. Weitaus häufiger als in ihren zumeist in späteren Jahren niedergeschriebenen Testamenten bedachten sie die Pfarrkirchen und die vielen frommen Gemeinschaften während ihres Aufenthaltes in der Fremde.

Zu diesen von der Hanse begünstigten religiösen Gemeinschaften gehörte das Augustinerinnenkloster in Male bei Brügge. In den Jahren zwischen 1483 und 1496 bedachten nicht weniger als 38 Hansekaufleute die Abtei, die mit hansischer Hilfe neue Glasfenster für die Klostergebäude fertigen ließ. Die hansischen Zuwendungen zugunsten des Klosters kulminierten in zwei Jahren, und zwar 1488 und 1495. Die prosopographische Auswertung der hansischen Stifter der Augustinerinnenabtei ergab, daß der überwiegende Teil – 82% – der Kaufleute aus dem Ostseeraum stammte und daß sich diese aus Lübeck, Hamburg, Danzig, Dorpat und anderen Hansestädten stammenden Kaufleute durch gemeinsame Handelsunternehmungen untereinander gut kannten. Über den Grund dieser gemeinsamen Stiftungen Hamburger und Lübecker Flandernfahrer und Hansen aus dem Baltikum lassen sich nur Vermutungen anstellen. Bemerkenswert aber ist ihre Hinwendung zu einem Kloster, das der Windesheimer Kongregation angehörte und dessen moderne Frömmigkeit offenbar eine große Anziehungskraft auf die Kaufleute aus dem Ostseegebiet ausübte.

In Anbetracht der gegenüber der heimischen Stiftungspraxis um ein Vielfaches intensiveren memorialen Aktivitäten der Hansen in Brügge und in Antwerpen ist an die Existenz von dauerhaften Zusammenschlüssen Lübecker, Hamburger oder anderer Hansen in Flandern zu denken. Solche Vereinigungen lassen sich aber nirgends nachweisen, und es hat sie allem Anschein nach auch nicht gegeben. Die gemein-

samen Stiftungen bei den Brügger Augustinerinnen dokumentieren zwar ein auch im memorialen Bereich wirksames Zusammengehörigkeitsgefühl der hansischen Handelspartner; um eine wie auch immer geartete Korporation aber handelt es sich hier nicht. Bei der schon erwähnten Hamburger Bruderschaft in Amsterdam handelt es sich in der Tat um einen Sonderfall, der es den Hamburger Hollandhändlern – und nur diesen – erlaubte, sich innerhalb des hansischen Einflußbereiches, aber außerhalb des Zugriffs des Brügger Hansekontors genossenschaftlich und memorial zu entfalten. Weder in Brügge noch in Antwerpen und wohl auch nicht in Gent, Bergen-op-Zoom oder den der Stadt Brügge vorgelagerten kleinen Häfen hat es einzelstädtische Hansen gegeben – abgesehen von sehr frühen Städtegenossenschaften, die sich für kurze Zeit und noch vor der Ausbildung des Hansekontors formierten. Konsequenz einer rigorosen, partikulare Tendenzen unterdrückenden Politik des Brügger Kontors? Oder Ausdruck eines in der Fremde tatsächlich wirksamen Gemeinschaftsgefühls, das über hansestädtische Interessen und Traditionen dominierte?

Wer waren nun die Lübecker Hansekaufleute, die sich als Gildebrüder in Antwerpener Bruderschaften oder als Stifter und Wohltäter in Brügger Kirchen und Klöstern nachweisen lassen?

Als Stifter finden wir Lübecker Kaufleute bereits in der Frühzeit des hansischen Handels in den Niederlanden. So zum Beispiel Heinrich de Loen aus Lübeck. Er gehörte in den dreißiger Jahren des 14. Jahrhunderts zu den führenden hansischen Wollexporteurs in England und Kreditgebern des englischen Königs. Zur selben Zeit treffen wir ihn auch in Antwerpen an, wo er als wohlhabender Grundbesitzer in Erscheinung trat. 1345 übertrug er dem Antwerpener Kartäuserkloster eine Immobilie. Zwei Jahre später war er Ältermann des Brügger Hansekontors. Auch in seiner Heimatstadt Lübeck ist Heinrich de Loen nachweisbar. Mehrmals wurde er von Lübecker Bürgern zum Testamentsvollstrecker ernannt. In den vierziger Jahren war er sogar im Auftrag der Stadt Lübeck als Einkäufer von Edelmetallen in Brügge tätig. Seine gesellschaftliche Stellung in der Stadt bleibt jedoch

fraglich. Angesichts seiner ausgedehnten Handelsreisen, die ihn nach Preußen ebenso führten wie nach Flandern und England, uns sein Engagement auf dem Antwerpener Renten- und Immobilienmarkt lassen die Vermutung aufkommen, daß er aufgrund langer Abwesenheit in Lübeck nicht so Fuß fassen konnte wie seine nur saisonal in Flandern weilenden Mitbürger.

Tideman Berck ist ein später Vertreter der Lübecker Flandernfahrer. Gleich zu Beginn seines Flandernhandels trat er in die Brügger Bruderschaft *Onze Lieve Vrouw van Sneeuw* ein. Das war 1474/75. In den folgenden vierzig (!) Jahren treffen wir ihn immer wieder als Kaufmann in den Niederlanden, in England und auch im Baltikum an. Tideman Berck war Lübecker Ratsherr und Bürgermeister und vertrat seine Stadt bei verschiedenen politischen Versammlungen im Ausland. Er war zudem Mitglied in der renommierten Lübecker Zirkelgesellschaft. Trotz zahlreicher Handelsgeschäfte in Flandern und Brabant war er niemals Ältermann des Brügger Kontors. Dafür aber wurde er 1486 Ältermann am Londoner Stalhof. Als der Kaufmann und Politiker Tideman Berck viele Jahre später, am 7. Juli 1521, starb, hinterließ er ein beachtliches Vermögen, das er den Kirchen, Armenhäusern und Bruderschaften der Stadt Lübeck vermachte. Flandern berücksichtigte er in seinem letzten Willen nicht.

Das Sich-Loslösen von ehemals eingegangenen memorialen Bindungen in Flandern kennzeichnet viele Lebensläufe hansischer Flandernfahrer. Es ist keineswegs typisch für die Lübecker Hansen allein. So wie Tideman Berck konzentrierten sich viele hansische Erblasser auf Vermächtnisse zu Gunsten heimischer Kirchen und Klöster. Weniger gleichförmig ist die gesellschaftliche Stellung der Lübecker Kaufleute, die in Brügge und Antwerpen als Stifter in Erscheinung traten. Zwei wichtige Bezugspunkte, die für die hier behandelten Lübecker Kaufleute wesentlich gewesen sein mögen, waren der Rat und die namhaften Bruderschaften bzw. Gesellschaften der Stadt, allen voran die Lübecker Zirkelgesellschaft.

Nur verhältnismäßig wenige Lübecker, die sich in Flandern memorial betätigten, stammten aus jenen prominenten Familien, deren Mitglieder dem Rat oder auch der Zirkelgesellschaft angehörten. Gerhard, Diryk und Hans Castorp, die als Stifter in Flandern nachgewiesen sind, lassen sich einer bekannten, aus Dortmund eingewanderten Lübecker Familie zuordnen, ebenso wie Hildebrand und Engelbrecht Veckinchusen, mit denen die Castorp in enger Geschäftsbeziehung standen. Ein Teilhaber der Venediger Handelsgesellschaft der Veckinchusen, der Stifter der Genter Kartause Hartwich Krukow, saß über viele Jahre im Rat der Stadt Lübeck. Tideman Moerkerke, Stifter des Armentisches in der Brügger Marienkirche, war Ratsherr in Lübeck und heiratete eine Tochter Bruno Warendorps. Ebenso wie der schon genannte Zirkelbruder Tideman Berck saß auch Jacob Pleskow, der verschiedene Brügger Kirchen bestiftete, im Rat der Stadt. Diesen – und noch einigen anderen – Lübecker Ratsherren und Ratsfamilien gegenüber steht der weitaus größere Teil der Lübecker Flandernfahrer, die in den Quellen vorwiegend als Fernhändler, nie aber als Ratsleute erscheinen. Govart Langer, Peter Storninck, Jan van Kempen, Herman Kortsac und Fredrik Tegetmeyer – um nur einige wenige zu nennen – sind über viele Jahre als Flandernfahrer nachweisbar und amtieren nicht selten auch über viele Jahre als Ältermann des Brügger Kontors. Anders als die wenigen wohlhabenden Ratsherren, die flandrische Kirchen und Klöster in ihren Lübecker Testamenten bedachten, engagierten sich diese sich in Gilden und Bruderschaften in Brügge und Antwerpen. Unbekannte waren sie indes nicht. Beispielhaft sind hier Jan van der Lucht und Heinrich Molre zu nennen, zwei Lübecker Flandernfahrer aus der Zeit um 1500. Beide lassen sich über viele Jahre in Brügge, Antwerpen und Bergen op Zoom belegen und unterhielten enge Beziehungen zu den bereits erwähnten Hamburger Flandernfahrern. Beide lassen sich als exklusive Stifter bzw. Gildemitglieder in Brügge belegen, und beide gehörten der Genossenschaft der Deutschen Kaufleute in Flandern als Älterleute an. Weder Jan van der Lucht noch Heinrich Molre hinterließen in ihrer Heimatstadt Lübeck

nennenswerte Spuren. Ihr Handeln war in erster Linie von ihren Fernhandelsaktivitäten geprägt. Gleichwohl stellten sie keine unbekannte Gruppe dar. So hatte Jan van der Lucht im Rahmen seines Fernhandels mit dem schon genannten Ratsherrn und Flandernfahrer Tideman Berck und anderen bekannten Lübecker Bürgern zu tun. Heinrich Molre verheiratete seine Tochter mit Tideman Berck.

So bleibt Folgendes festzuhalten: Der Anteil der Ratsherren an der Gruppe der Lübecker Stifter in Flandern war zwar verhältnismäßig gering, deren wirtschaftliche wie soziale Verbindungen zur Führungsspitze der Stadt dürften ihnen jedoch ein gewisses gesellschaftliches Ansehen gesichert haben. Während jene auf Grund eines Sitzes im Rat in hohem Maße mit der Stadt Lübeck verbunden waren, integrierten diese sich in Folge ihrer Tätigkeit als Ältermann oder Geschworener der hansischen Genossenschaft in die Stadt Brügge bzw. in die Stadt Antwerpen. Nicht auszuschließen ist es sogar, daß diese beiden Gruppen in zwei Korporationen, der Zirkelgesellschaft und der Flandernfahrergesellschaft, polarisierten. Für die Bestätigung dieser These wären allerdings weiterführende prosopographische Untersuchungen erforderlich.

Die Beobachtung, daß sich unter den Lübecker Stiftern in Flandern nur verhältnismäßig wenige Ratsherren finden, deckt sich übrigens nicht ganz mit den Ergebnissen, die Georg Asmussen mit seiner prosopographischen Untersuchung Lübecker Flandernfahrer aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erzielt hat. Eher schon ließe sich mit Ingo Dierck formulieren: „Die politische Führungsschicht Lübecks hatte ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt offenbar nicht im Flandernhandel. Lübeck zeigte in Brügge zwar durchaus Präsenz, nur eben nicht durch Ämterpatronage, sondern über seinen Einfluß auf anderen Schauplätzen der Politik und des Handels.“ Wie schon im Falle der Kölner Flandernfahrer und anderer Hansen, muß auch für die Lübecker festgestellt werden, daß sich nicht jeder Flandernfahrer auch memorial engagierte. Stiftungen zu Gunsten flandrischer Kirchen und der Eintritt in Brügger oder Antwerpener Bruderschaften waren keine



selbstverständliche Begleiterscheinung eines saisonalen Aufenthaltes in den Niederlanden. Vielmehr waren sie Ausdruck einer weitgehenden Integration, im Einzelfall, wie etwa bei den Veckinchusen, sogar eines tiefen Verwurzeltheits in der Fremde, das mitunter sogar dazu führte, daß sich tiefere Bindungen an die Heimatstadt allmählich auflösten. Allein wirtschaftliche, mitunter auch familiäre Bindungen hielten das komplizierte Sozialgefüge dieser Lübecker Führungsschicht zusammen.

#### Literatur

- Asaert, Gustaaf: Der Anteil deutscher Kaufleute an der Entwicklung Antwerpens. Vom Mittelalter bis zum 17. Jahrhundert, in: Gustaaf Asaert u.a. (Hrsg.): Antwerpen und Deutschland. Eine historische Darstellung beider Beziehungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Antwerpen 1990, S. 6-48.
- Asmussen, Georg: Die Lübecker Flandernfahrer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1358-1408) (Hansekaufleute in Brügge, 2 = Kieler Werkstücke, D 9), Frankfurt am Main u.a. 1999.
- Beuken, Jozef H.A.: De Hanze en Vlaanderen, Maastricht 1950.
- Dierck, Ingo: Die Brügger Älterleute des 14. Jahrhunderts. Werkstattbericht über eine hansische Prosopographie, in: Hansische Geschichtsblätter 113 (1995), S. 49-70.
- Rößner, Renée: Hansische Memoria in Brügge, in: Nils Jörn, Werner Paravicini u. Horst Wernicke (Hrsg.): Beiträge der Internationalen Tagung in Brügge April 1996 (Hansekaufleute in Brügge, 4 = Kieler Werkstücke, D 13), Frankfurt am Main u.a. 2000, S. 85-96.
- Rößner, Renée: Hansische Geschichtsbilder. Das Brügger Kontor, in: Thomas Hill u. Dietrich W. Poeck (Hrsg.): Gemeinschaft und Geschichtsbilder im Hanseraum (Kieler Werkstücke, E 1), Frankfurt am Main u.a. 2000, S. 27-44.

Regina Rößner

Vogtherr, Hans-Jürgen: Hamburger Faktoren von Lübecker Kaufleuten des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 73 (1993), S. 39-138.